

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1816

Reise von Heidelberg nach Baden und in das Murgthal

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

Ladenburg. 8.
Brosch. 21 fr.
30 fr.
auf 10 Stunden
30 fr.

ndern, vollständig
n:
edition des Hm.

asum.
ffet.
mes.
r Braun und

Heidelberg.
blischer.
merskirchen.

en Buchhandl.
Büschler.
Hemleingausch
einem in Haus
nischen Buchh.
mand Joselli,
uchhandlungen.
Engelmann
ngen.

r aßer.
alter Herbet
out.
e Schwan a

n. Hauptmann

Reise
von
Heidelberg nach Baden
und
in das Murgthal.

Schreibers Handb. für Reisereisende.

Man
Schon
Der erste
nachste
Herst.
Dem
den
Gef
Zur
nach
Dort
Von
k
guten
die
D
Für
Calja
1. Das
2. Die
der

Man nimmt den Weg über Mannheim und Schwetzingen, oder über Wisloch und Karlsruhe. Der erste beträgt 4 Stunden weiter. Die angenehmste Zeit zu dieser Reise ist im Frühling und Herbst.

Drey Stunden von Heidelberg liegt das Städtchen Wisloch, mit einem Gesundbrunnen.

Gasthaus: Zu den drey Königen.

Zur Ostseite ist das Dorf Altwisloch, wo noch Spuren einer Römerstraße sich befinden. Beyde Dörter gehören zu den ältesten des Landes.

Von Wisloch sind es $2\frac{1}{2}$ St. bis Langenbrücken, gleichfalls mit einem Bade und dem sehr guten Gasthause zur Sonne; und von da $1\frac{1}{2}$ St. bis Bruchsal.

Dieses Städtchen, ehemals die Residenz der Fürstbischöffe von Speyer, liegt an der Sale oder Salza. Sehenswerth sind hier:

1. Das schöne Schloß, aus dessen Fenstern man einer vortreflichen Ansicht in die Rheinebene genießt.
2. Die St. Peterskirche, mit der Todtengruft der letzten Bischöffe.

3. Das sehr zweckmäßig eingerichtete Hospital der barmherzigen Brüder, welches zugleich für chirurgische Vorlesungen eingerichtet ist.

4. Die Wasserburg oder Reserve.

5. Die Saline mit drey Gradierhäusern. Sie wurde im Jahr 1748 erbaut.

Gute Gasthöfe sind: 1. Zum Badischen Hof, 2. zum Hirsch, und 3. zur Rose.

Von Bruchsal sind es 4 St. bis Durlach. Der Weg führt durch das schöne Dorf Weingarten, wo man noch die Ruinen der ehemals den Edlen von Schmalenstein gehörigen Burg sieht. Nah dem Dorf liegt der Stalbüchel, eine alte Gerichtsstätte.

Durlach war einst die Hauptstadt des Baden-Durlachischen Landes, und lange Zeit die Residenz der Markgrafen aus dieser Linie. Das Schloß ist alt und unbedeutend; im Schloßgarten findet man folgende Römische Alterthümer: Fünf Leuken; oder Meilenzeiger, welche unter den Kaisern Caracalla, Elagabalus und Alexander Severus auf der durch die Dekumaten ziehenden Heerstraße gesetzt worden waren; eine wohlerhaltene Ara des Herkules; eine andere Ara, mit erloschenen Basreliefs; einen Grabstein und andere Steine mit Bildwerken die nicht mehr kenntlich sind. Nächst der Stadt erhebt sich der Thurmberg mit einem alten Thurm, den viele für eine Römische Warte halten. Die Benennung dieses Thurms (Turrus ad Lacum, Thurm am See,

denn die Gegend von Durlach scheint ehemals ein See gewesen zu seyn), soll der Stadt ihren Namen gegeben haben. Von der Zinne hat man eine herrliche Aussicht. Auf dem Berge erblickt man noch einige Trümmern eines alten Schlosses, welches im 11. Jahrhundert den Grafen von Henneberg gehörte. — In der Stadt ist noch die Fayencefabrik zu bemerken.

Gasthöfe: 1. Die Karlsburg; 2. die Blume.

Eine schöne schnurgrade Pappelnallee führt von Durlach nach Karlsruhe. Der Weg beträgt 1 St., und führt an der ehemaligen Abtey Gottes: Aue vorüber, welche seit der Reformation in ein Kammergut verwandelt ist.

Karlsruhe liegt $1\frac{1}{2}$ St. vom Rhein, im Hartswalde, der gegen Norden und Westen einen Theil der Stadt umgibt. Der erste Grundstein zur Erbauung eines Jagd Schlosses, an welches sich nachher die Stadt anreichte, die jetzt 24 Straßen und gegen 14,000 Einwohner zählt, wurde 1715 gelegt.

Merkwürdigkeiten sind:

1. Das Schloß. Von dem Thurme desselben (der Blethurm genannt), welcher den Mittelpunkt aller Anlagen von Karlsruhe ausmacht, hat man eine weite und reiche Aussicht. In demselben befindet sich die sehr bedeutende Hofbibliothek, eine ausserlesene Naturalien-Sammlung und eine Anzahl schöner Gemälde.

2. Die neue kathol. Kirche, im antiken Styl erbaut.

3. Die nah vollendete lutherische Kirche.
4. Das Gemäldekabinet, in welchem man, außer vielen vorzüglichen Mahlereyen, eine reiche Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen so wie Abgüsse der vorzüglichsten Antiken findet. Eine Zeichnungsschule ist damit verbunden. Die Aufsicht hat Herr Director Becker.
5. Das Museum, in welchem den Winter über auch Bälle und Concerte gegeben werden. Die Fremden müssen von einem Mitgliede eingeführt werden.
6. Die architektonische Schule, unter Leitung des trefflichen Architekten Weinbrenner.
7. Die Veterinarschule, von dem als ausübender Arzt und als Schriftsteller geschätzten Medicinalrath und Leibmedicus, Dr. Teuffel, dirigirt.
8. Das Lyceum und die damit verbundene Realschule.
9. Der gegen 6000 Sorten umfassende botanische Garten, unter Aufsicht Herrn Hofraths Gmelin.
10. Der Hofgarten und Fasanengarten. Beyde haben herrliche Parthieen.
11. Der im ächt Englischen Styl angelegte Garten der Frau Markgräfin (Mutter des Großherzogs) mit einer Gothischen Kapelle, welche das treffliche, vom verstorbenen Scheffauer verfertigte, Denkmal auf ihren bey Arboga in Schweden verstorbenen Gemahl enthält. Vom Thurme der Kapelle hat man eine herrliche Aussicht gegen das Gebürg hin. Die

beiden Gebäude haben eine ansprechende Lage und enthalten einige schöne Mahlereyen.

12. Das prächtige Hotel der Frau Reichsgräfin von Hochberg, mit einem sehr geschmackvoll angelegten Garten. In dem Palais ist besonders der schöne große Saal mit trefflichen Landschaften von Kunz sehenswerth.

13. Das vorzüglich eingerichtete physikalische Kabinet, im Lyceumsgebäude, unter Direction des als Naturforscher rühmlich bekannten Hofrath Bökman n.

14. Das Theater, von Weinbrenner erbaut, ganz im Styl der alten Römischen Theater und mit strenger Rücksicht auf die Gesetze der Akustik. Die Bühne besitzt einen großen Vorrath an schönen Decorationen und die erlesenste Garderobe. Gewöhnliche Spielstage sind: der Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

15. Die Steinschleiferey, worin Achate, Marmor, Rheinkiesel &c. verarbeitet werden.

16. Das Forstinstitut, unter Aufsicht der beyden geschätzten Forstmänner Laur op und Fischer.

17. Das Hospital, welches eine musterhafte Einrichtung hat.

18. Die jüdische Synagoge.

Mehrere Gebäude, wie das Zeughaus, das Ettlinger Thor, &c. verdienen noch die Aufmerksamkeit des Reisenden.

Eine starke Viertelstunde von Karlsruhe, gegen das Gebürg hin, in dem Dorfe Beyertheim,

sind seit einigen Jahren sehr bequeme Bäder an der Alb angelegt. In dem dabey befindlichen Gasthause ist des Sonntags eine table d'hôte und werden an den Mittwochen (die schöne Jahreszeit über) Bälle gegeben.

Karlsruhe hat vier Buchhandlungen, drey gewöhnliche und zwey Steindruckereyen.

Unter den hier lebenden Künstlern sind rühmlich bekannt: Hofmahler Becker; Hofmahler Fedor, der jetzt einen Cylus aus der Geschichte des Erlösers für die lutherische Kirche, grau in grau, mahlt; Kupferstecher Haldenwang (einer der vorzüglichsten Landschaftstecher seit Woollet); Bildhauer Kayser; Hofmahler Kunz, einer der ersten Thiermahler; Architect Weinbrenner, der auch manche Kunstschätze besitzt.

Gasthöfe: 1. Der Darmstädter Hof; 2. zum Erbprinzen (wo die Pferdepost ist); 3. zum Römischen Kaiser; 4. zum goldnen Kreuz (wo sich das Bureau der Postwagen befindet); 5. zum Zähringer Hof.

Von Karlsruhe führen drey Wege nach dem Murgthale; der eine über Ettlingen, wohin auch die Postroute geht, der zweyte und kürzeste, aber nur bey trockner Witterung fahrbar, durch den Hartwald und über Neumelsch, der dritte über Mühlburg und Durmersheim.

Ettlingen, 2 St. von Karlsruhe, am Ausgang des Albthals, mit 2800 Einwohner und einem

Schlusse. Die Römer hatten hier an der Alb, einem kleinen Waldstrom, der ehemals dem Albgau den Namen gab, eine Niederlassung. Zwey alte Monumente sind noch vorhanden: ein dem Neptun geweihter Denkstein, der über der Brücke in der Stadt eingemauert ist, und Ueberreste Römischer Bäder zwischen Ettlingen und Wolfartsweiler, welche 1802 wieder entdeckt wurden. Auch sind noch die Spuren der alten Römerstraße, aufwärts von der Alb ins Gebürg, sichtbar. Ettlingen ist auch der Geburtsort des Franciscus Frenicus (Friedlieb) und Caspar Hedio. Im Schloßgarten besteht noch etwas von einer Pflirsichpflanzung, welche vor mehreren Jahren die größte und erlesenste in Deutschland war. An der Alb sind zwey bedeutende Papiermühlen.

Gasthöfe: 1. Die Post; 2. zum Lamm; 3. zum Ritter.

Fünfviertel Stunden von Ettlingen, im Gebürg, liegt das Bad Langensteinbach.

Von Ettlingen sind es 4 St. bis Raftatt. Diese regelmäßig gebaute Stadt (die Residenz der letzten Markgrafen von Baden: Baden) liegt an der Murg, und ist bekannt durch die Friedensunterhandlungen, welche hier im Jahr 1714 zwischen Eugen und Villars Statt hatten, mehr aber noch durch den Congress von 1797 bis zum Frühling 1799. Die Zahl der Einwohner mag kaum 3000 betragen. Merkwürdig sind hier:

1. Das schöne Schloß, von der Markgräfin Sibylla Augusta, aus dem Hause Sachsen : Lauenburg, Gemahlin des großen Feldherrn, Markgrafen Ludwig Wilhelm, erbaut. In den Zimmern des Schlosses sieht man verschiedene von seinen, aus den Türkenkriegen mitgebrachten, Trophäen, einige schöne Gemälde, 2c. Von dem Belvedere, welches eine schöne eiserne, stark vergoldete Bildsäule Jupiters schmückt, hat man eine herrliche Umsicht.

2. Die neuerdings wieder in Aufnahme gekommene Stahlfabrik, welche die Brüder Schlass aus England errichteten, und worin treffliche Wagen verfertigt werden.

3. Das Lyceum, im ehemaligen Piaristenkloster, welches von Baden hierher verlegt wurde.

4. Das katholische Schullehrer : Seminar.

5. Die gut eingerichteten Murgbäder.

Nastadt hat eine Buchdruckerey, und treibt bedeutenden Expeditionshandel. Auch werden hier schöne Dosen aus Papier verfertigt und weithin versendet.

Gasthöfe: 1. Zu den drey Königen; 2. zum goldenen Kreuz; 3. zur Post; 4. zur Sonne.

Eine angenehme Promenade geht nach der Rhein : Au, an der durch ein Denkmal bezeichneten Stelle vorüber, wo im Jahr 1797 die Französischen Gesandten Bonnier und Roberjot ermordet wurden.

Den Weg nach dem Murgthal nimmt man nun über Kuppenheim. oder Vaden. Für die, welche

das ganze Murgthal bereisen wollen, ist der erste Weg vorzuziehen. Wer nur einen oder zwey Tage zu dieser Reise verwenden, und nur bis Forbach gehen will, schlägt besser den Weg über Baden ein.

Dreyviertelstunden von Rastadt, am Wege in das Murgthal, liegt das Lustschloß, die Favorite, in einem Park von Eichen und ausländischen Gesträuchen. Diese ganze Anlage ist romantisch und hat fast etwas Feenhaftes. Das Schloß wurde im Jahr 1725 von der Markgräfin Sibylla Augusta gebaut. In der Mitte erhebt sich ein runder Saal, der durch eine Kuppel sein Licht empfängt. Unter den Zimmern ist eins mit den Mignaturbildnissen der berühmtesten Künstler aller Schulen verziert; in einem andern ist die Erbauerin selbst, über vierzigmal, in verschiedenen Lebensperioden, Trachten und Masken abgebildet; die Wände eines dritten und vierten prängen mit fantastischen Stickeren, von ihren und ihrer Hoffräulein Händen. Der Boden ist meist musivisch. Aus dem Speisezimmer tritt man auf eine Terrasse mit herrlicher Aussicht nach den Ruinen von Ebersteinburg, dem Eingange in das Murgthal und in die schöne, reiche Ebne. In der sehr elegant gehaltenen Küche steht man viele alte Pokale, Humpen u. auch ein treffliches Gemälde auf Stein, Jupiter und Danae. — Im Park ist eine Einsiedelei, in welcher die Markgräfin jährlich die Fastzeit mit strengen Bußübungen zubrachte.

In der ebenfalls im Park gelegenen Wohnung

des Hausmeisters findet man eine gute und billige Bewirthung.

Von der Favorite führt ein sehr einladender Waldweg auf die Ruinen von Ebersteinburg. Der Weg nach dem 2 St. entfernten Baden geht über das Dorf Hoheneberstein.

Nach dem Murgthal führt die Straße über Kuppenheim. Dieses Städtchen, einst der Hauptort des Ob- oder Mffgaus, liegt an der Murg, eine Viertelstunde von der Favorite. Es ist daselbst ein guter Gasthof, zum Ochsen. Senseits des Flusses zieht sich das Dorf Rotenfels hin, und man tritt in das Murgthal. Am linken Ufer ist eine Krugbäckerey, und eine kleine Strecke davon, auf einem Fels, steht ein, im antiken Styl erbautes Sommerhaus. Beyde gehören der Frau Reichsgräfin von Hochberg, Gemahlin des letztverstorbenen Großherzogs Karl Friedrich. Vom Sommerhause schlängeln sich schattige Pfade in einen Bergwald, von wo sich eine sehr schöne Aussicht bildet.

Die Heerstraße zieht am rechten Ufer hin. Ueber Rotenfels steht am Weg ein einfaches Denkmal, welches Karl Friedrich dem Schöpfer des Amalienbergs, Anton Kinde schwender, setzen ließ.

Dem Fußgänger bietet sich ein angenehmer Pfad am linken Ufer dar, der nach dem Dorf Gaggenau führt. Hier sind die Glashütte und der Eisenhammer sehenswerth. Hinter Gaggenau erhebt sich eine reizende Villa, Amalienberg genannt. Vor

zwanzig und etlichen Jahren war es ein öder Kalkfels; jetzt ist es ein kleines, fruchtbares Landgut, reich an Wein, Obst und Futterkräutern. Der verwittweten Frau Markgräfin zu Ehren gab ihm Rindeschwender den Namen Amalienberg. Aus dem Hauptgebäude, besonders aus dem daneben stehenden Pavillon, hat man eine der reichsten und schönsten Ausichten im Murgthale, theils unten auf den Strom hin, theils aufwärts in die Berge, theils gegen Westen in die Rheinebene.

Der Reisende setzt nun den Weg unmittelbar im Murgthale fort, über Gernsbach, oder macht von hier einen Abstecher nach Baden.

Der Weg von Amalienberg nach Baden beträgt 2 St., und führt über Waldhöhen und durch Wiesenthaler, an dem Dorfe Selbach vorbeij.

Die Stadt Baden, die sich in einem anmuthigen Thale verbirgt, wird auf der Anhöhe, bey der sogenannten Teufelskanzel, zum erstenmal sichtbar, und bildet von diesem Standpunkt aus eine schöne Landschaft. Man erreicht sie nach einer kleinen halben Stunde, und der Weg von der Höhe abwärts gehört zu den angenehmsten.

Baden, die civitas aurelia aquensis der Römer, und gegen 6 Jahrhunderte hindurch die Residenz der Markgrafen, liegt in einem reizenden Thale, am kleinen Fluß Os (welcher hier Delsbach heißt), der

in früherer Zeit die Gränze zwischen dem Herzogthum Allemannien und dem Rheinischen Franzen bildete. Die Stadt zieht sich zum Theil einen Hügel hinauf, dem die Heilquellen entströmen, und auf dessen Fläche das Schloß steht. Sie ist 2 St. vom Rhein entfernt, und eine kleine Stunde von der Landstraße, die von Frankfurt nach Basel führt. Die Berge, welche den Kessel umkreisen, und unter denen der Staufen (oder Mercuriusberg) als der höchste hervorsticht, sind meist mit Nadelholz bewachsen, die Vorhügel zum Theil mit Eichen und Buchen, zum Theil sind sie angebaut. Die Stadt mochte in älterer Zeit einen größeren Umfang haben, allein sie wurde im Orleanschen Successionskriege, gleich den meisten Städten der Pfalz und der Markgrafschaft, eingeäschert. Gegenwärtig zählt sie 400 Häuser und etwa 2600 Einwohner.

Merkwürdigkeiten sind:

1. Das Schloß. Es hat, nach allen Seiten hin, herrliche Ausichten. Die unterirdischen Kammern, die vielleicht ursprünglich ein Römerwerk seyn mögen, und später, der gemeinen Meinung nach, der heiligen Behime zum Sitz gedient haben, verdienen in jeder Hinsicht einen Besuch.

2. Das Conversationshaus — ehemals ein Jesuitenloster. Es hat eine reizende Lage, eigne Bäder, wird aber hauptsächlich nur zu Spiel und Vällen benutzt. Jedoch haben die Unternehmer der Dank eine Restauration damit verbunden. Die

Kirche ist abgetragen bis auf den Chor, dieser aber — in einen Spielsaal verwandelt. Die vor dem Hause befindliche Gartenparthie könnte füglich für eine Carricatur auf Englische Anlagen gelten.

3. Die Antiquitätenhalle, hinter der Pfarrkirche, neben dem Ursprung. Sie enthält den größten Theil Römischer Monumente, welche in und um Baden gefunden worden. Am interessantesten darunter sind: 1. Ein dem Neptun geweihter Denkstein; 2. zwey Grabsteine; 3. ein Leukenzeiger; 4. eine dem Erzbauer oder Verschönerer der Bäder, Caracalla, geweihte Inschrift; 5. ein Mercuriusbild (wovon jedoch nur eine grundschlechte Copte hier aufgestellt ist, das Original befindet sich auf dem nahen Staufenberg); 6. drey Herkulessättäre, die von dem Rheindorf Au dahin gebracht worden. Unter den drey Köpfen ist offenbar blos der aus Marmor Römisch.

4. Der Ursprung, oder die Hauptbadequelle, neben der Halle. Sie hat 54 Gr. Wärme, nach Reaumur, und gibt in 24 Stunden 7,345,440 Kubikzoll Wasser. Dieses Wasser quillt aus einem geborstenen Fels, dessen Fläche noch zum Theil mit (überkrustetem) kararischem Marmor bedeckt ist. Wahrscheinlich war es ein Römerbad, und stand mit dem dabeyliegenden vormaligen Armenbad, wo sich noch Ueberreste Römischer Bäder befinden, in Verbindung. Nahe dem Ursprung, hinter dem Badhause zum rothen Löwen, ist die Höllenquelle,

von 50 Gr. Wärme, an welcher Geflügel, Schweine u. gebrüht werden. Außer diesen beyden, hat Baden noch 11 warme Quellen.

5. Die ehemalige Collegial: jetzt Pfarrkirche. Sie wurde im 8ten Jahrhundert erbaut, in der Folge aber verschiedenumal beträchtlich restaurirt. Von Markgraf Bernhard an, der 1241 starb, liegen die meisten katholischen Markgrafen hier begraben. Unter den Grabmählern zeichnet sich das des Markgrafen Leopold Wilhelm durch seine edeln und reinen Formen aus. Auch verdienen 6 von Lill gemahlte Altarblätter, Copieen nach Guido Reni, einen aufmerkamen Blick.

6. Das Frauenkloster zum heiligen Grab. Es ist damit eine Mädchenschule und eine weibliche Erziehungsanstalt verbunden.

7. Das Armenbad. Es liegt vor dem Gernsbacher Thor, und hat eine sehr zweckmäßige Einrichtung.

8. Das Spital. Neben dem Armenbad. Die Kirche ist unstreitig die älteste in Baden, und enthält viele Grabsteine mit denkwürdigen Namen.

9. Das Sommerhaus der Frau Großherzogin, am Graben, auf dem sogenannten Redig. Der Hügel, auf welchem es steht, war ein Römisches Begräbniß, und hier wurden die in der Antiquitätenshalle aufgestellten Grabsteine gefunden.

10. Die öffentlichen Badhäuser. Die vorzüglichsten sind: 1. Zum Balldreith; 2. zum Badischen.

Hof; 3. zum Hirsch; 4. zum Salmen; 5. zur Sonne.

Man lebt hier gut und, im Ganzen, ziemlich wohlfeil. Wer das Geräusch der Gasthöfe nicht liebt, kann sich in einem Privathause einmieten und sich auch sein Bad dahin tragen lassen.

In der Umgebung Badens verdienen besucht zu werden:

1. Das Promenadenhaus, mit der daran stoßenden neuen Anlage. In dem Hause ist eine Spielbank und werden wöchentlich zweymal Bälle gegeben. Auch findet man daselbst alle Arten von Erfrischungen. Neben an steht das Theater, von geringem Umfang, aber zweckmäßiger Einrichtung. Am Theater zieht sich ein Englischer Garten hin, mit angenehmen Spaziergängen und herrlichen Ausichten. Vor dem Promenadenhause ist eine Reihe von Buden, worin die Kurzeit über Kaufleute, Modehändlerinnen, Kupferstichhändler u. ihre Niederlagen haben.

2. Die Eichenallee. Sie führt südöstlich durch das herrliche Thal, links am grünen Winkel, einer neuen freundlichen Anlage, rechts am Dörfchen Gunzenbach vorüber. Nach einer kleinen halben Stunde erreicht man das Kloster Lichtenthal, von Eistercienser Nonnen bewohnt. Die Gegend ist wahrhaft romantisch. In der alten Kapelle liegen mehrere Markgrafen von Baden. $\frac{3}{4}$ Stunden vom Kloster ist das mahlerisch gelegene Dorf Geroldsau, und eine halbe St. von da der große Wasserfall, die

die Butte genannt. Bey dem Kloster ist ein gutes Gasthaus: zum grünen Baum. *3000* *2000* *1000*
 3. Das alte Schloß. Eine der herrlichsten Ruinen in Deutschland, wild verwachsen, mit den reichsten, schönsten Ausichten. Es liegt $\frac{3}{4}$ St. von Baden, und ein selbst zum Fahren bequemer Weg führt dahin. Die Zeit seiner Erbauung ist unbekannt, wahrscheinlich aber fällt sie in das zehnte, spätestens in das eilfte Jahrhundert. Hinter dem Schlosse erhebt sich ein hoher mahlerischer Fels, auf dessen Kuppe Treppen führen. Von hier aus ist die Ausicht noch freyer und größer.

4. Ebersteinburg. Vom alten Schlosse zieht ein angenehmer Waldweg nach dem Dorfe Ebersteinburg. Das Schloß, einst der Urstz der von den Zähringern entsprossenen Grafen von Eberstein, hängt wie ein Adlernest an einem Fels. Man besteigt es nicht ohne Beschwerde, und einige Stellen nicht ohne Gefahr. Aber der Anblick der Ruine sowohl, als die Umsicht von ihrem Gemäuer ist sehr lohnend.

5. Das Schloßchen. Eine starke Viertelstunde von Baden, am Wege nach Os. Es liegt auf einer Höhe, und hat einen Punkt, auf welchem man einen reizenden Ausblick in das Rheinthal hat.

6. Das Jagdhaus. $\frac{3}{4}$ St. von Baden, auf einem Hügel am Eingang in das Thal. Es hat die Form eines Hubertuskreuzes, eine höchst freundliche Umgebung, und den Rhein auf; und abwärts schöne Ausichten. Ein Förster wohnt hier, welcher Birtzh;

schaft treibt. Hinter dem Jagdhaufe erhebt sich eine Bergkluppe, das Kälwel genannt, von wo die Aussicht sich um vieles erweitert und vom Sundgau bis zum Feldberg bey Frankfurt reicht.

7. Der Fremersberg, 1 St. von Baden. Ein Franziskaner: Kloster, auf einem Bergabhang. Der Waldweg dahin ist für ungeübte Fußgänger etwas beschwerlich. Nach Süden öffnet sich eine weite Landschaft, aus welcher Strasburg sehr deutlich hervortritt. Vom Fremersberg geht ein angenehmer ländlicher Pfad abwärts in das Dorf Sinsheim, 1½ St. von Baden, wo ein sehr guter Gasthof zum grünen Baum ist.

8. Der Yberg, 2 St. von Baden. Der Weg führt über den Beytig und die Höfe auf dem Seelig — von da links über hohe Berggrücken, und ist ohne Führer kaum zu finden. Zum Reiten ist er beschwerlich, und befahren kann man ihn nur mit Ochsen. Das Geschlecht der Yberger ist längst erloschen. Von ihrer Burg stehn noch einige Ruinen und ein wohl erhaltener Thurm, auf dessen Zinne eine Treppe führt. Von hier aus hat man die reichste und weiteste Aussicht in der ganzen Umgebung von Baden. Die Stadt selbst und die Gebürge des Schwarzwaldes schließen den Gesichtskreis gegen Osten und Nordosten. Aber gegen Süden schweift der Blick ungehindert gegen das Juragebürg hin, und gegen Westen und Nordwest erblickt man den Donnersberg, den Melibocus, die Thürme der Moschee zu Schwetzingen

gen und eine Menge anderer interessanter Punkte. Am besten besteigt man den Berg in der Frühe, vor Sonnenaufgang. Unten versteckt sich das Dorf Neuweiser, wo ein köstlicher Wein wächst, zwischen Nebenhügeln *).

Das Murgthal.

Von Baden nimmt man den Weg in das Murgthal über Lichrenthal, von wo aus sich aber der Fremde schwerlich ohne einen Führer durch das Gebirg finden mag, oder man wählt die bequeme, trefflich erhaltene Heerstraße. Die Entfernung bis Gernsbach beträgt 2 St. Man kommt an der Teufelskanzel, einer grotesken Felsenmasse, vorbeih. Der Weg geht, bis auf die Höhe von Gernsbach, durch den Wald und ist sehr angenehm. Von der gedachten Höhe überschaut man einen Theil des Murgthals. Das Städtchen liegt unten am Strom, in einer reizenden Umgebung. Es besteht hier eine Schiffergesellschaft, welche einen ausgetreiteten Holzhandel treibt. In Gernsbach selbst

*) Man vergleiche meine Geschichte und Beschreibung Badens, Heidelberg 1811; wovon bald eine neue Auflage erscheint.

ist der beste Gasthof der zum Dorf; vor der Stadt liegt ein zweiter, mit Bädern, die erst kürzlich angelegt worden.

Von Gernsbach zieht sich der Weg, dicht an Bergen, auf dem linken Ufer der Murg hin. Nach einer Viertelstunde erreicht man eine Kapelle, der Klingel genannt, ähnlich der Felskapelle am Bierwaldstädtersee. Dahinter erhebt sich ein steiler Tannenberg mit dem Schloß Neueberstein. Durch den lichten Hain schlängeln sich zwey Wege hinan, ein Fußpfad mit Ruhebänken und ein Fahrweg. Dies ist die schönste Parthie des Murgthals, und Deutschland hat keinen reizendern Landsitz aufzuweisen, als das Schloß Neueberstein ist. Auf den Substructionen der alten Ruine, die einige Jahrhunderte lang zerstört da lag, ließ der Markgraf Friedrich, nach Weinbrenners Plan, die Burg wiederherstellen. Rings umher blüht ein Englischer Garten in der Umgebung der wilden Natur. Von dem Gothischen Thurm und den Söllern des Schlosses schaut man westwärts, über Gernsbach, in das Rheinthal hinaus, nördlich und östlich schieben sich die mächtigen Berge des Schwarzwaldes wunderbarlich in einander; da und dort liegen Dörfer, halb in Waldgrün verborgen, unten rauscht der klare Gebirgsstrom, oft von Flößen belebt. Der Verwalter des Schlosses gibt den Fremden über alles, was die Gegend betrifft, besriedigende Auskunft, und man findet bey ihm auch Karte zum und

billige Bewirthung. Hinter der Burg liegt eine längst verlassene Erzgrube, die, ihres mahlerischen Eingangs wegen, einen Besuch verdient.

In einem der Zimmer liegt ein Buch, in welches sich die Fremden einzuschreiben pflegen.

Von Eberstein windet sich ein ländlicher Pfad nach dem unten am Strom liegenden Dorf Oberzroth, $\frac{3}{4}$ St. von Gernsbach. Die kunstreiche Straße zieht an Felsen hin, welche gesprengt wurden; und nach einer Viertelstunde führt eine Brücke über die Murg in das Dorf Hilpertsau. Von da geht am linken Ufer ein schattiger Fußpfad bis Forbach, die Heerstraße aber ist am rechten Ufer.

Eine halbe Stunde von Hilpertsau liegt das Pfarrdorf Weissenbach, in einer dichterischen Umgebung. Besonders mahlerisch ist die Kapelle auf dem Friedhofe des Dorfs, am linken Murgufer. Ringsumher blühen Weinstöcke und Frucht bäume, und die Todten ruhen im heitern Frieden der Natur.

Hinter Weissenbach liegt, am linken Ufer, das Dörfchen Aue. Nach gerade erhebt sich die Straße immer mehr und mehr, und die Gegend wird wilder und einsamer. Nach einer halben Stunde gelangt man in das Dorf Langenbrand, welches sich längs der Bergwand hinreicht, und eine halbe Stunde von da liegt das Dorf Gausbach. Der Strom rauscht jetzt tief unter dem Wanderer und verliert sich eine kleine Strecke weit zwischen Gantmassen; der Weg geht an den Wipfeln der Eichen vorüber,

die an der Bergwand heraufwachsen, und das Gebirg hat schon mitunter den Character des Schieferlichen.

Forbach ist nur $\frac{1}{4}$ St. von Gausbach entfernt. Es liegt am linken Ufer, und ist mit dem rechten durch eine hängende Brücke verbunden. Die Einwohnerzahl mag sich auf 800 belaufen. Darunter sind mehrere Waffenschmiede. Vor dem Dorf ist eine Wasserstube und eine Weidendreherey, zum Behuf der Flößen. Es sind hier mehrere Gasthöfe, darunter ein sehr vorzüglicher, zur Krone.

Wer die Reise durch das Murgthal nur bis Forbach machen will, der ist sichs wenigstens nicht gereuen, von da die Herrnwiese zu besuchen, um von da über das Bühler Thal nach Baden zurückzukehren.

Die Herrnwiese liegt 2 St. von Forbach, in einem hochliegenden Thale, dessen Bewohner nur zwey Jahreszeiten kennen, den Sommer und den Winter. Der Botaniker findet auf den Bergkuppen umher manche merkwürdige Pflanze. Im Hause des Oberförsters findet man eine gute Bewirthung und kann bequem übernachten. $\frac{3}{4}$ St. von da, am südöstlichen Hange des kalten Herrnwiesenbergs, liegt der dunkelbeschattete Mummelsee (von Mummelchen, Seefräulein, also genannt). Das Ufer ist mit Torf bedeckt, und umher blüht das Sonnenthau, das Wollgras und die Torfbinse, auf dem Spiegel des Sees aber entfaltet sich am Morgenstrahl

Sage!

die Seerose (*nymphaea lutea*) und taucht unter am Abend, denn da schmücken sich die Seefräulein damit, welche, der Volksfage nach, den See bewohnen, und nur des Nachts manchmal heraufsteigen, und die Wohnungen der Menschen in den nahen Thälern besuchen.

Von der Herrnwiese führt der nächste Weg nach Baden durch den Wald, durch das Beurenere (eigentlich Büren-) Thal, am Kloster Lichtenthal vorüber, und beträgt 3 St. Eben so weit ist es nach dem Marktflecken Bühl. Das Bühler Thal nimmt schon 1 St. von der Herrnwiese, bey einem Zinken, der Blättlich genannt, seinen Anfang, und zieht sich in einer Länge von anderthalb Stunden bis Altsheweier herab. Seine Bevölkerung beläuft sich über 2200 Seelen. Das Thal ist reich an Wein und Obst, und hat herrliche Landschaftsparthieen, meist im wilden und großen Styl, doch fehlt auch das Anmuthige nicht.

Hey dem Hammerwerk ändert das Thal eigentlich bloß seinen Namen, und nimmt den von Altscheweier an. Die Höhen bringen hier einen trefflichen Wein, Kastanien u. hervor, und das Thal erweitert sich immer mehr und mehr.

Die letzten Häuser reichen beynähe bis Bühl hinab. Dieser Marktflecken, einer der angenehmsten des Großherzogthums, hat einen außerordentlich besuchten Wochenmarkt, und wird von Handwerkern aller Art bewohnt. In frühern Zeiten war

er ein Eigenthum der Dynasten von Windeck, deren Stammschloß man von hier aus in dem schönen Gebürg sieht. Südöstlich vor Bühl sind noch die Ueberreste der ehemals berühmten Stollhofer Linien, welche unter Ludwig XIV. so lange zur Schutzwehr gegen die Franzosen dienten. Gute Gasthöfe sind hier: 1. Zur Post; 2. zum Schwanen; 3. zum Nebstock.

Von Bühl ist es eine Stunde bis Steinbach. Dieses Städtchen halten Viele für den Geburtsort Erwins von Steinbach, der den Münsterthurm zu Strassburg baute. Die Gegend ist reich an Wein, und in der Nähe sind die Kohlengruben von Umweg. Von Steinbach aus zieht die Heerstraße an Einsheim vorüber nach Baden, ein andrer, näherer Weg von 2 St., aber nur für Fußgänger und Reiter brauchbar, ist weit angenehmer, und geht über den Berg, durch das Dorf Gallenbach, am Kloster Fremersberg hin. Ober Gallenbach hat man den prächtigen Bergkegel vor sich, der die Ruinen von Uberg trägt. —

Wir kehren wieder in das Murgthal zurück. Hinter Forbach wird das Thal wilder und einsamer. 1½ St. von besagtem Dorf fällt die Raamünzacher über Felsentrümmern in die Murg herab. Zu beyden Seiten thürmen sich die Berge höher und immer höher. Ohngefähr 1 St. von da, seitwärts im Gebürg, ist die Raamünzacher Schwellung, die 1,500,000 Kubikschuh Wassers enthält, und vermittelst welcher ungeheure Holzmassen aus dem in-

nern, pfadlosen Gebürg, auf einem kleinen Waldstrom in die Murg gebracht werden. Der Anblick einer solchen losgelassenen Schwellung ist über raschend und hat selbst etwas Schauerliches.

Jetzt ist's noch eine Stunde bis zur Schwarzzenberger Glashütte. Mehrere Waldbäche stürzen da und dort in die Murg herab, von denen einer, der Frohndbrunnen, die Gränze zwischen Württemberg und Baden bezeichnet.

Noch diesseits der Glashütte ist eine Wasserstufe. Es sind mehrere dergleichen auf der Murg angelegt, um das Wasser zur nöthigen Höhe über die im Strombett liegenden Felsenstücke zu spannen.

Von der Schwarzenberger Glashütte sind nur noch die Gebäude und Oefen vorhanden.

Hinter der Glashütte rauscht die wilde Schönmünzach in die Murg herab. Das rechte Ufer ist steil, und die Oestreicher hatten hier, in dem Revolutionskriege, eine befestigte Brücke angelegt. Der Weg zieht jetzt von der Murg seitwärts über eine Höhe. Nach einer halben Stunde erreicht man das am rechten Ufer liegende Dörfchen Schwarzzenberg, welches aus einzelnen Höfen besteht. Die Häuser haben schon die Schwarzwälder Bauart, und man findet bey den Bewohnern auch schon die Simplicität und Gutmüthigkeit, wodurch sich die Bewohner des Hochgebürgs auszeichnen.

Jetzt wird das Thal noch wilder, kühner, einsamer. An der Straße erhebt sich eine furchtbare Felsmasse, und die Straße windet sich mühsamer

an Granitwänden hin. In der Nähe liegen die Ruinen von Königswart, einem alten Jagdschlosse, welches Graf Rudolph von Tübingen im Jahr 1209 erbaute.

Von Schwarzenberg ist es $\frac{1}{4}$ St. bis Huzzenbach. Die Berge erheben sich immer höher, die Vegetation nimmt ab, rings sieht man nur zerklüftetes Gestein und melancholische Tannen.

Freundlicher ist die Umgebung von Huzzenbach. Etliche und zwanzig Höfe liegen auf fruchtbaren Hügeln zerstreut. Auch ist hier eine Weidendreherey, wo junge Fichten wie Schnüre gedreht werden. Eine Brücke führt nun auf das rechte Murgufer. Das Thal erweitert sich eine ziemliche Strecke weit, verengt sich jedoch wieder bey den Schöngründen, wo einige Meyereyen und Tagelöhnerhütten in einem Wiesenthale liegen.

Eine halbe Stunde von da liegt, auf dem linken Murgufer, das Dorf Nöth, in welches eine Brücke hinüber führt. Der Weg zieht über den jähen Abhang eines Gneisgebürgs. Nöth besteht aus siebzehn Lehnhöfen, auch wird hier viel Harz und Pech gewonnen. Unter den Bergen ragt der Nöther Berg hoch hervor, und bey heiterm Himmel hat man von seinem Gipfel eine herrliche Aussicht.

Von Nöth geht der Weg über Wiesen nach dem eine Viertelstunde entfernten Hesselbach, welches aus sieben Erblehnhöfen besteht. Ein jeder dieser Höfe hat eine bedeutende Gemarkung von Wald,

Ackerfeld und Wiesen. Im Gebirg leben mehrere Familien vom Theerschwelen.

Eine Viertelstunde von Hesselbach liegt das ehemalige Kloster Reichenbach. Es wurde im J. 1083 vom Abt Wilhelm von Hirschau erbaut; Venno von Siegburg und Haigerloch hatte sein Gut dazu gegeben. Anfänglich wurden nur drey Mönche und fünf Laienbrüder von Hirschau dahin geschickt, welche nach und nach die Wüste umher urbar machten. Zur Zeit der Reformation wurde es von Württemberg in Besitz genommen, und aufgehoben. Jetzt ist es ein bedeutender Ort, und der Reisende findet hier alle Bequemlichkeit.

Drey Viertelstunden weiter liegt das Dorf Vaidersbronn, wo die Weismurg und Rothmurg, vom linken Ufer herab, in den Forbach hießen, und die Murg ihren Anfang nimmt. Beyde Ufer hängen durch eine hölzerne Brücke zusammen. Ringsum ziehen sich Felsen und Berge. Oben im Thal liegen die Ruinen des alten Raubschlosses Tannenfels, meist von Bäumen und Gesträuch bedeckt.

Von Vaidersbronn sind noch Fünfviertelstunden bis Freudenstadt. Dieses Städtchen liegt auf einer Felsenhöhe, an dem Kniebis, zwischen Dornstetter und dem Kloster Alpirspach. Es wurde im J. 1599 zu bauen angefangen, und erst nur von Bergleuten bewohnt, aber bald sammelten sich hier eine Menge protestantischer Flüchtlinge aus dem Reichthum, und nach zehn Jahren zählte der Ort schon 2000 Einwohner. Sehenswerth ist die Kirche.

Das St. Christophsthal. Der Kniebis. 29

Einen Besuch von hier aus verdient das ganz nahe St. Christophsthal, mit seinen Stollen. Dieses Thal liegt zwischen Freudenstadt und dem Kniebis, und wird von dem Forbach bewässert. Von der St. Dorotheengrube glaubten die Bergleute ehemals, daß man nicht darin pfeiffen oder singen dürfe, weil sonst die Berggeister sich zu regen anfingen. Auf den benachbarten Bergen liegen drey Seen: der Elpen: (weisse oder Schwanen:?) See; der wilde See und der Mummelsee, welcher letztere mit dem gleichnamigen See bey der Herrnwiese nicht verwechselt werden darf.

Von Freudenstadt führt ein Waldweg, an dem Forbach, zu dem Zollhause auf dem Kniebis. — Ehemals stand hier ein Kloster, jetzt liegen nur einige Bauernhäuser umher, und ein Wirthshaus. Der Kniebis ist als militärischer Punkt und der herrlichen Aussicht wegen merkwürdig. Er ist zwar nicht der höchste Berg dieser Gegend, doch laufen von ihm drey Gebürgsrücken aus, welche zu bemerken für den Reisenden nicht uninteressant seyn kann.

Der erste geht zwischen den Quellen des Forbachs, der Wolfach und der Reinertsau hindurch, erstreckt sich, unter dem Namen des Langenwalbs, auf 2 St. nach Südosten, bildet südwärts von Freudenstadt, und nahe dabey, die Höhe des Schöllkopfs, und entwickelt sich aus diesem weiter gegen Norden und Süden. Der nach Norden streichende Rücken treibt zuerst bey Besenfeld, in nordöstlicher

Richtung, einen minder hohen Seitenast von sich, welcher, zwischen der Enz und Nagold hindurch ziehend, bey Pforzheim endet, geht dann, mit mächtig abfallender Höhe, bis zur Quelle der Alb, wo er sich wieder in mehrere Aeste verzweigt, um zwischen der Murg und der Alb, der Alb und der Pfünz, der Pfünz und der Enz die Scheidungen zu bilden. Der nach Süden fortgesetzte Rücken macht zuerst, in einer Strecke von 12 St., die Scheidung zwischen den Gewässern der Kinzig und des Neckars und erstreckt sich bis zum Feldberg, dem höchsten Punkte des Schwarzwaldes. Beyde Gebürgsrücken beherrschen gegen Westen, oder den Rhein, ein von tiefen Thälern durchschnittenes, wahres Gebürgsland.

Der zweyte Gebürgsrücken, welcher vom Kniez bis sich ablöst, ist nicht so lang, als der erste, aber ungleich höher. Seine anfängliche Richtung, bis zu der Bollwerkschanze auf dem Rossbühl, ist nordwestlich. Vom Rossbühl an streicht er gegen Norden, bildet die Höhe von Allerheiligen und den sehr hohen Berg, Hornesgrund genannt.

Jenseits des Hornesgrundes wird der Gebürgsrücken weniger hoch, er richtet sich von da, in einer Strecke von 3 St., nordöstlich, dann, eben so weit, nordwestlich, und endet mit den Höhen, welche die Stadt Baden beherrschen, unterhalb des alten Bergschlosses Ebersteinburg.

In seiner ganzen Ausdehnung scheidet dieser

Rücken die in den Rhein abfließenden Gewässer des Renchthals, Kapplerthals, Bihlerthals und des Thals von Baden, von denen, die sich in die Murg ergießen. Auf seinen Firken oder Kuppen ist dieser Gebürgsrücken zwar mit Steinen bedeckt, aber sumpfig, weil der Schnee hier nur langsam schmilzt. Die nach der Murg gerichteten Thäler sind tief, waldig und meist unbewohnt. Dagegen sind die nach dem Rhein gerichteten, weit längern Thäler, angebaut und stark bevölkert, und nur oben, auf ihren Scheiden, mit Wald bedeckt.

Der dritte, vom Kniebis ausgehende, Gebürgsrücken, hat bis zum Hundskopf, 2 St. vom Kniebis, eine südliche Richtung, und scheidet hier die Gewässer der Wolfach und der Rench. Beym Hundskopf theilt er sich; zur Linken fällt er, zwischen der Wolfach und Hammersbach, in verschiedenen Verzweigungen, gegen die Punkte Wolfach, Hausach, Haslach und Steinach, bis zur Kinzig herab; rechts geht er, nordwestlich, und 2 St. lang, zwischen den Gewässern der Rench einer Seits, der Nordrach und des Hammerbachs andrer Seits hindurch, und erhebt sich zu den Höhepunkten des Schöllkopfs und des Moswalds, welche eine halbe Stunde von einander entfernt und Kuppen eines und desselben Bergs sind. Von da verbreitet er sich, mit abnehmender Höhe, in zwey Hauptzweige, wovon der erste, in nordwestlicher Richtung zwischen der Durbach und der Rench fortstreichend, in den

Hügeln an der Straße von Offenburg über Appenweier nach Oberkirch endet, der andre aber, einer Seits zwischen der Durbach und Kinzig die Waldhöhe von Brandeck, eine Stunde westlich vom Moswald und anderthalb Stunden von der Kinzig erreicht, und mehrere Hügel in die Rheinebene herunter schiebt, andrer Seits sich gegen Südwesten an den hohen Hornwald anschließt, und $\frac{1}{2}$ St. von dort, bey dem Schloß Ortenberg, zwischen Offenburg und Gengenbach, seine äußerste Gränze findet. Die von diesem Rücken ausgehenden Thäler sind, das Renchtal und Wolfacher Thal ausgenommen, ziemlich angebaut.

Vom Kniebis führt eine gut unterhaltene Steige, an der alten Schwedenschanze und der Vollwerkschanze vorüber, in das in einem wilden, aber zum Theil angebauten Thal gelegne Städtchen Oppenau herab. Zwey Stunden von da liegt, in einer der einsamsten, aber durch die Kühnheit und Größe ihrer Formen anziehenden Gegend, das ehemalige Kloster Allerheiligen, welches vor einigen Jahren, durch einen Wetterstrahl, größtentheils in Asche verwandelt wurde. Man findet hier ein Birthshaus, ein Jägerhaus, eine Mühle. c. Von Allerheiligen findt es zwey Stunden bis Oberkirch.

Inzwischen lohnt es der Mühe, das schöne Renchtal zu besuchen, und wer dieß kann und will, der schlage von der Alexanderschanze den Weg nach dem anderthalb Stunden von da entlegenen

Bade Kippoltsau ein. Die besagte Schanze liegt auf der obersten Fläche des Kniebiss, ohngefähr 2500 Fuß über der Fläche von Kehl, und wurde schon 1734 vom Herzog Alexander von Württemberg erbaut. Sie besteht aus dreh verbundenen Redouten, und hat noch einen zum Theil erhaltenen Graben.

Das Bad zu Kippoltsau ist nicht nur anziehend durch seine Lage, sondern man trifft auch, die schöne Jahreszeit über, viele Fremde daselbst an.

Von Kippoltsau erreicht man nach Einer Stunde die Holzwälder Höhe, wo sich eine der schönsten Ausichten in die umkreisenden Berge und das weite Rheinthal eröffnet. Strassburg mit seinem Münster tritt, in einer Entfernung von 12 St., sehr deutlich hervor. Jetzt geht es abwärts, durch alte Tannenwälder, und nach $\frac{3}{4}$ Stunden erreicht man Griesbach. Hier vereinigt sich der Griesbach mit der Mench. Das Thal ist eng, oft kaum 40 bis 60 Schritte breit, von hohen Gebürgen umgeben, aber mahlerisch. Die Halden sind meist angebaut und zum Theil mit Obst bepflanzt. Die hiesige Mineralquelle entspringt aus einem Granitfels, und besteht aus einem Gemisch von Kochsalz, Glaubersalz, Gips, kohlensaurem Kalk und kohlensaurem Eisen. Die Einrichtungen zum Trinken und Baden sind bequem; die Umgebung hat treffliche Scenereyen, zumal den Griesbach entlang, der an einigen Stellen über Granit- und Gneisfels.

stürzt, und mehrere schöne Wasserfälle bildet. —

Eine Stunde von Griesbach, nahe am Fuße des Kniebis, liegt in einem engen und tiefen Kessel, das Bad Antogaß. In diesem wilden Thale, in welches die Sonne im Winter 17 Wochen nicht scheint, ist viel Anbau und reift sogar die Kastanie. Hier sind drey Mineralquellen, wovon die erste zum Baden, die zweyte zum Trinken, die dritte gar nicht gebraucht wird. Sie enthalten, außer Gips, dieselben Bestandtheile, wie der Griesbacher Brunnen, nur in verschiedener Mischung, und noch kohlensaures Natron und Kieselerde. Der Eigenthümer und Wirth ist ein ehelicher Landmann, bey welchem sich der Kurgast recht bequem findet.

Dreyviertelstunden herabwärts von Griesbach liegt Petersthal, ebenfalls mit einem Sauerbrunnen. Die Umgebung ist schön, und der Brunnen wird stark besucht. Die Quelle ist mit der Griesbacher von einerley Beschaffenheit.

Das Renchthal verläßt sich bey dem Städtchen Oberkirch, welches auf einer Anhöhe am Ausgange desselben liegt. Hier wächst auf dem sogenannten Klingenberg ein trefflicher Wein, vielleicht der vorzüglichste, der im Großherzogthum Baden gewonnen wird. Das Städtchen war ehemals bischöflich Strasburgisch, nachher lange an Würtemberg verpfändet, und kam zuletzt an Baden.

Anderthalb Stunden von Oberkirch, bey dem schönen Flecken Neuchen, biegt der Weg in die

Heerstraße von Basel nach Frankfurt ein. Die Entfernung beyder Orte beträgt anderthalb Stunden. Von Menchen ist es eine Stunde bis Achern, einem unbedeutenden Landstädtchen, wo in einer Kapelle die Eingeweide des berühmten Feldherrn Türenne begraben wurden. Von Achern ist das Dorf Sasbach eine Viertelstunde entfernt. Ober dem Pfarrhause, auf dem Felde, ist die Stelle, wo Türenne getödtet wurde. Ein Stein mit einer Inschrift bezeichnet den Ploß.

Von Sasbach ist eine halbe Stunde bis Ottersweyer. Hier ist ein Nonnenkloster, in welchem Mädchen als Kostgängerinnen aufgenommen und in den nöthigen weiblichen Arbeiten zweckmäßig unterrichtet werden. Der jährliche Betrag ist 18 bis 20 Carolin.

Eine Viertelstunde seitwärts von Ottersweyer ist das Bad, die Hub genannt. Es liegt in einem höchst anmuthigen Wiesenthal, welches der Murbach durchströmt, und an welchem hin sich einige Mühlen und zwölf bis funfzehn ländliche Wohnungen unter Bäumen verstecken. Westlich ist das hoch gelegene weinreiche Neusager Thal, nordöstlich schauen die Ruinen der alten Burg Windeck herab, südlich erhebt sich ein Waldhügel. Das Badhaus ist neu und schön, trefflich eingerichtet, die Badquelle, welche milchwarm aus der Erde sprudelt, wird für sehr stärkend gehalten, und meist von Frauen besucht. Von den Thürmen des Windecker

Schlosses, zu welchem man in einer halben Stunde bequem hinansteigt, öffnet sich eine der schönsten Ausichten in das Rheinthal. Besonders tritt Strassburg mit seinen hohen Thürmen und Häusern sehr deutlich hervor. Der Förster, welcher neben der Ruine wohnt, hat den Schlüssel zu den Thürmen.

Von Windeck führt ein sehr angenehmer Weg durch das auf anmuthigen Hügeln und in blühenden kleinen Thälern zerstreute Dorf Kappel. Von der schönen Kirche des Dorfs ist noch $\frac{1}{4}$ St. bis Bühl. Der gewöhnliche Weg von der Hub nach Bühl beträgt $\frac{3}{4}$ Stunden.
